

Westfälischer Telegraph.

zugleich Amtliches Kreisblatt für den Kreis Arnsberg und
Allgemeiner Anzeiger für die Kreise Iserlohn und Arnsberg.

Redaction, Druck, Verlag und Expedition von W. Nibel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag (mit Provinzial-Correspondenz) und Freitag (mit Menderer Sonntagsblatt). — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger in's Haus gebracht 1 Mark 50 Pf. Inserionsgebühr: Die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pf., Reclamen 30 Pf. — Briefe franco gegen franco.

Amtliche Bekanntmachungen.

Arnsberg, den 13. September 1883.

Bekanntmachung.

Nachdem mir höherer Orts die commissarische Verwaltung des königlichen Landraths-Amtes zu Arnsberg übertragen worden ist, habe ich mit dem heutigen Tage die Leitung der Geschäfte des Kreises übernommen. Wie ich meinerseits dem Kreise und seinen Bewohnern das vollste Vertrauen entgegen trage, richte ich an die Kreiseingefessenen die dringende Bitte, auch mir mit Vertrauen entgegen kommen zu wollen.

Der comm. Landrath: Freusberg, Landrath.

Arnsberg, den 11. September 1883.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Herbst-Appells wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Ordres zum Erscheinen beim Appell nicht erteilt werden.

Benennung der Appellplätze.	Von welchen Bürgermeistereien resp. Ortschaften die Leute erscheinen müssen.	Der Appell findet statt am	Zeit
Belede freier Platz vor der Mühle	Vom Amte Warstein die Ortschaften: Belede, Mühlheim, Sennehöfe, Baldhausen, Echelnhöfen, Sichtigvor, Allagen, Haarhof, Niederbergheim, Oberbergheim, Westendorf und Welfenbeck	5. Nov.	Vorm. 8 Uhr
Warstein Platz vor der kath. Kirche	Vom Amte Warstein die Ortschaften: Warstein und Hirschberg	5. Nov.	Vorm. 11 Uhr
Arnsberg auf dem neuen Marktplatz	Der ganze Bürgermeistereibezirk Arnsberg und vom Amte Freienohl die Ortschaften: Breitenbruch, Damborg, Wiesmede, Rumbach, Dinschede, Freienohl, Kappritzsche, Rastenberg, Deventrop, Uentrop, Wildshausen und Wintrop	6. Nov.	Mittags 12 Uhr
Neheim Platz vor der kath. Kirche	Der ganze Bürgermeistereibezirk Neheim und vom Amte Hüsten die Ortschaften: Bachum, Vellinghausen, Eshausen, Holzgen, Delinghausen, Stodel, Böhwinkel, Höltinghausen, Haarhof, Nierhoff und Sander	7. Nov.	Vorm. 11 Uhr
Hüsten Platz vor der Kirche	Vom Amtsbezirk Hüsten die Ortschaften: Albringen, Klinghausen, auf der Roer, Bräbede, Bruchhausen, Dreinstrop, Dreishorn, Dahlhausen, Enthausen, Eshinghausen, Hagen, Hölvel, Hölchede, Hüsten, Herbringen, Habbeler Mühle, Reichern, Kirchlinde, Mischede, Rinberge, Möringen, Niederreimer, Perlmühle, Retringen, Stempel, Sorpe, Habbel, Tiefenhagen, Wetmarjen, Wenningen, Wicheln, Wemiglohe und Voinghausen	7. Nov.	Nachm. 3 Uhr
Sundern Platz vor der Post	Vom Amtsbezirk Freienohl die Ortschaften: Altenhellefeld, Herblinghausen, Linnepe, Linneperhütte, Meinkenbracht, Selschede, Schellenhaus, Bisbed, Bengelerhoff, Westfeld, Benninghausen, Bruch, Freinhagen, Fusthoff, Grevenstein, Hellefeld und vom Amtsbezirk Allendorf die Ortschaften: Flamede, Brenchede, Bönthagen, Endorf, Gehren, Röhrenspring, Rendinghausen und Sundern	8. Nov.	Vorm. 10 Uhr
Allendorf Platz vor dem Rathhause	Vom Amtsbezirk Allendorf die Ortschaften: Allendorf, Amefe, Bruchhausen, Dörnholthagen, Geberhoff, Güttenbrüche, Halpe, Henninghausen, Hohenwibbede, Hagen, Illingheim, Lenscheid, Stodum, Seidfeld, Saal, Wulfringhausen und Wiltbewiese	8. Nov.	Nachm. 3 Uhr
Walde Platz vor der Kirche	Der ganze Amtsbezirk Walde	9. Nov.	Vorm. 10 ¹ / ₂ Uhr

Zum Erscheinen beim Appell sind verpflichtet:

1. Sämtliche Reservisten des Beurlaubtenstandes und die Landwehr-Mannschaften, welche im Herbst zum Landsturm übergeführt werden, und zwar diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind.
2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Commission noch nicht definitiv entschieden ist.

Dispensationen vom Appell werden nur auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich vom Bezirks-Commando erteilt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung beim Appell fehlen, werden zur Nachkontrolle in den Compagnie-Stationen sort beordert und wird alsdann unumwunden eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden und Ehrenzeichen sind beim Appell anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und zu Bekannmachung auch auf isolirt liegende Gehöfte, Häuser pp. auszudehnen.

von Heinricus, Major und Bezirks-Commandeur.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Die Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren wollen nicht zur Ruhe kommen. Von der einen Seite wird behauptet, der Czar werde von Kopenhagen aus nach Warschau gehen und auf der Hinfahrt in Berlin seinen kaiserlichen Großvater besuchen, — eine andere Lesart lautet, die Zusammenkunft solle, wie bereits verabredet sei, in Tilsit stattfinden. — Der Kaiser hat dem in Berlin weilenden Kronprinzen von Portugal den Schwarzen Adlerorden und das Großkreuz des Rothem Adlerordens verliehen. — Da sich die Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude während der letzten außerordentlichen Session nicht ermöglichen ließ, da die letztere so schnell beendet wurde, so ist nunmehr der 22. März als Termin bestimmt worden. (Es ist nicht nur des Kaisers Geburtstag, sondern auch der Tag, an welchem 1871 der erste deutsche Reichstag eröffnet wurde). — Wenn gleich über eine Einberufung des Reichs- oder preussischen Landtages noch kein Termin ins Auge gefaßt ist, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Landtag vor dem Reichstag tagen dürfte. Es würde dies um so weniger mit Ungelegenheiten für den letzteren verbunden sein, als der Etat für das kommende Jahr bereits bewilligt ist. Ein gleichzeitiges Tagen der beiden Körperschaften würde dadurch ebenfalls vermieden sein. — Es scheint gewiß, daß der Reichstag sich mit dem Unfallversicherungsgesetze in der bevorstehenden Session wieder zu beschäftigen haben wird. Auch die Frage des Reichsversicherungsgesetzes wird zur Zeit eingehend erwogen. Die auch hierüber von zuständiger Seite angestellten Arbeiten sind noch in keiner Weise so weit vorgeschritten, daß es möglich ist, über das Fortschreiten oder gar über das Ziel derselben sich ein Urtheil zu bilden. — Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr von Schölzer, hatte in Gastein eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck und reiste sodann nach Rom mit einem besonderen Auftrage. Von dem Ausfall dieser seiner Mission, so wird berichtet, wird es abhängen, ob der Gesandte überhaupt auf seinem Posten in Rom bleiben wird. Wol im Zusammenhang damit stehend, wird aus Rom gemeldet, der Vatikan habe am 8. d. in Sachen der in Preußen schwebenden Kirchenfragen einen sehr wichtigen Entschluß gefaßt, welcher die

Beseitigung aller Mißverständnisse und die Wiederanknüpfung der Verhandlungen gestatten werde. — Minister Maybach erbat und erhielt vom Kaiser die Ermächtigung, den Umbau des Stiglitzer Bahnhofes auf dem Wege der Statüberschreitung in Angriff nehmen zu lassen, zunächst in einem Umfange, welcher dem dringendsten Bedürfnis abhilft. — Der „Frankf. Ztg.“ wird berichtet, daß eine Anklage wegen Landesverrats gegen den Abgeordneten Antoine (Meß) bisher nicht erhoben wurde. — Der Kaiser beauftragte den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung bei der Luther-Feier zu Wittenberg am 13. d. M. durch Cabinets-Ordre vom 25. August. In derselben sagt der Kaiser, er habe persönlich nicht erscheinen können, empfinde aber als evangelischer Christ und oberster Inhaber des Kirchen-Regiments lebhaftes Theilnahme für eine derartige Feier, wobei das evangelische Bekenntnis ungeschwächten Ausdruck finde. Er würdige voll auf den reichen Segen, welcher für die evangelische Kirche davon ausgehen könne, daß ihre Glieder allerorts an die edlen Güter der Reformation erinnert würden. Namentlich in Wittenberg, dem nächsten Schauplatz von Luther's gewaltigem gottgesegneten Wirken, möchte der Kaiser nicht unvertreten sein, zumal das Fest über den Rahmen einer bloß lokalen Feier hinausrage. Die kaiserliche Ordre schließt mit dem Wunsche, die Luther-Feste möchten zur Bedeung und Vertiefung evangelischer Frömmigkeit, zur Wahrung guter Sitte und zur Befestigung des Friedens in der evangelischen Kirche beitragen. — Der Kronprinz, Prinz Albrecht und der Cultusminister sind am 13. d. M. um 10¹/₂ Uhr zur Lutherfeier eingetroffen. Sie fuhrten zunächst zur Stadtkirche, unterwegs von der die feillich geschmückten Straßen füllenden Bevölkerung begrüßt. An der Stadtkirche empfing die Geistlichkeit die Prinzen. Bald bewegte sich von der Schloßkirche ein Festzug. In demselben befanden sich mehrere Abkömmlinge Luther's, deutsche und außerdeutsche Deputationen, Mitglieder des Oberkirchenrathes, die Präsidenten der Landes-synoden, General-Superintendenten, die städtischen Behörden, Rector und Professoren der Universität Halle, und etwa 1000 Geistliche im Ornat. Die Liturgie hielt Confistorialrath Kietzschel, die Festpredigt General-Superintendent Schulze. Nach dem Gottesdienst besuchten der Kronprinz und Prinz Albrecht das Rathhaus sowie die Schloßkirche. In letzterer legte der Kronprinz einen Lorbeerzweig auf das Grab Luther's. — Bei Eröffnung der Luther-Halle hielt der Kronprinz eine Rede, in welcher er sagte, es möge diese Feier eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter der Reformation mit demselben Muthe und in dem Geiste zu behaupten, in dem sie einst errungen seien. „Möge die Feier die Theilnehmer in dem Entschlusse festigen, allezeit einzutreten für das evangelische Bekenntnis, mit ihm für die Gewissensfreiheit und Ausbildung in der Kraft. Das Wesen des Protestantismus beruht nicht in dem Buchstaben, in starrer Form, sondern im Streben nach Erkenntnis der christlichen Wahrheit. Möchten die Luther-tage dazu beitragen, das protestantische Bewußtsein zu stärken, die deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren, ihren Frieden dauernd zu begründen.“ — Dem Fürsten Bismarck ist vom Könige von Serbien das Großkreuz des weißen Adlerordens verliehen worden. Der Reichstanzler

(:) Von Menden nach den ostfriesischen Inseln.

Eine Reise Skizze aus den Herbstferien 1883.

(Fortsetzung.)

Man pflanzt alsdann in gewissen Distanzen zunächst Baum-forten die hier geheißen, und zwar abwechselnd Weiden, Erlen, Eschen, Birken, Kiefern u. s. w.; das Laub derselben bildet sodann mit jedem Jahre eine kleine Humusschicht. Diese Methode ist zwar langsam, aber sicher und der Boden allerdings vielleicht erst nach 20—30 Jahren ertragsfähig. Auf diese Art soll Graf Lutzenburg an 500 Morgen schon urbar gemacht haben. Die freien nutzlos daliegenden Land-strecken und Haidebegebenen müßten nach meinem Dafürhalten vom Staate erworben, bearbeitet, bepflanzt, cultivirt und dann wieder unter gewissen Bedingungen an regsame Leute käuflich überlassen werden. Arbeitskräfte zur Cultivirung bieten die Corrigenden-Anstalten, wo ja leider so viele Leute versorgt und ernährt werden müssen. Welch ein großes Feld der Thätigkeit liegt hier vor! Was könnte in industrieller und moralischer Beziehung für das Volk wol gerade hierdurch gethan werden! Gedenken wir nur der zwei Punkte: erstens gesunde Arbeit bei nahrhafter Kost, soliden nützlicher Lebensweise; wie vortheilhaft für den Arbeiter selbst! zweitens würde durch Cultivirung nutzlos daliegender Landstrecken nach und nach die Vegetation infolge der Bewaldung sich günstiger gestalten und nach Jahren würde die Arbeit reichen Lohn finden. — Aber von Neuem belebt sich die Scene; wie eine Dase tritt die freundliche Stadt Rheine hervor. Bis hierher geht der Oberlauf der Ems, die am Südwestende des Teutoburger Waldes in Westfalen entspringt und die Ausläufer desselben durchbricht. Wir erreichen Reppen. Ein Kanal verbindet beide Städte, der nur geringe Tiefe und Breite hat. Nördlich von Reppen bis an

die ostfriesische Grenze erstreckt sich das Bourtanger Moor und dem Twist; es sind wahre Völkerscheiden; zusammen so groß wie Ostfriesland. Bei Reppen mündet die Hase in die Ems. An ihr liegen die Städte Osnabrück, Quakenbrück. Am Ufer des Flusses liegen mitunter fruchtbare Strecken, sonst aber ist überall nur Sand- und Moorboden. Einst war die Gegend mit schönem Eichenwald bestanden, den die Menschen schonungslos vernichtet haben. Nördlich von der Hase bis an die Grenze von Ostfriesland ist auf Weilen in der Runde keine menschliche Wohnung zu sehen. Der Zug hält. Papenburg, klingt der monotone schläfrige Ton des Schaffners. Mein College wacht auf und nimmt einen kräftigen Schluck aus der Rotzweinfflasche. „Schöne Gegend das“, brummt er und schläft weiter. Ein Pfiff, und weiter schnaubt das Dampftröf.

Papenburg, das wir soeben nannten, ist die größte Frach-Colonie Deutschlands, gegründet im Jahre 1675. Einst war hier alles mit wildem Moor bedeckt, jetzt liegt dort eine blühende Stadt mit 7000 Einwohnern. Ebbe und Fluth reichen schon bis hierher, beladene Seeschiffe können aber nicht mehr bis Papenburg gelangen. Die Ems tritt nun ins meerentrungene Land voll Gärten und Wiesen. Wir gelangen in die fetten Marschen des ostfriesischen Bodens. Die Marsch begleitet die Küste und die Ufer der Ems soweit in denselben die Fluthwelle hinaufsteigt. Gern vergleicht deshalb der Ostfries sein Land mit einem Pfannkuchen, an welchem der Rand das beste sei. Der Marschboden ist ein Geschenk des Meeres. Als das Land noch uneingedeicht war, wurde es bei jeder Fluth vom Meerwasser überflutet, welches dasselbe jedesmal mit einem fetten Schlamm bedeckte. Dieser Schlamm, Schlick genannt, besteht zum Theil aus erdigen Bestandtheilen, aus Thon und Lehm, den die Fluthen bei ihrem Gange durchs Meer loslösen, zum Theil aber

hatte mit dem Abgesandten, der ihm diese Auszeichnung überbrachte, eine längere Unterredung, in welcher die Politik Serbiens im Sinne der bleibenden Annäherung an das deutsch-österreichische Bündniß besprochen wurde. — Der Umstand, daß durch die Kur des Dr. Schwenninger aus München der Fürst in kurzer Zeit 50 Pfund an Körpergewicht verloren, erregt in ärztlichen Kreisen Aufsehen und noch mehr Bedenken. Der frühere Hausarzt des Fürsten, Dr. Strypf, ist plötzlich nach Gastein berufen worden. — Prinz Alexander von Hessen hat die ihm anlässlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums ertheilte Auszeichnung vom Kaiser, der ihn zum Chef eines Dragoner-Regiments ernannte, angenommen und sich für die ihm bezeugte Huld bedankt. (Der Prinz stand früher in russischen und österreichischen Diensten und kämpfte 1866 gegen Preußen.)

Oesterreich. Zur 200jährigen Jubelfeier der Befreiung Wiens von den Türken wurde am Rahlenberge bei Wien eine Gedenktafel feierlich enthüllt und vom Kaiser Franz Joseph die Schlusssteinlegung bei dem neuen Wiener Rathhause vorgenommen. In Krafau und in anderen polnischen Städten wurden Erinnerungsfeierlichkeiten zu Ehren des Polenkönigs Johann Sobiesky veranstaltet. — Die Unruhen in Kroatien dauern noch an. Zwar ist in der Hauptstadt Kragin die Ruhe hergestellt; um so schlimmer aber sind die Zustände auf dem Lande, wo fortwährend Gewaltthaten begangen werden. Zahlreiche Nachrichten von Verwüstungen auf den Gütern mehrerer großer Besitzer, von Missethaten und sogar Tödtungen beweisen, daß die Anarchie die Oberhand hat. Es wird behauptet, daß auch antisemitische Agitatoren aus Ungarn die Hand im Spiele haben.

Frankreich. Die Nachrichten über den Stand der Tonkin-Angelegenheit und die Verhandlungen zwischen China und Frankreich sind veränderlich wie Aprilwetter. Während es dieser Tage hieß, die Verständigung mit China sei glücklich eingeleitet, zeigt das politische Barometer wieder Sturm. Der Minister des Aeußeren, Challemel-Lacour, soll sich mit Rücktrittsgedanken tragen. — Admiral Pierre, welcher das Geschwader bei Madagaskar kommandirte und wegen des Zwischenfalls mit dem englischen Konsul in Tamatave zurückberufen wurde, ist am Mittwoch in Paris gestorben. — In dem am Freitag Vormittag in Paris abgehaltenen Minister-Rathe legte der Minister des Aeußeren, Challemel-Lacour, den Stand der Unterhandlungen mit China dar, und sagte, dieselben nähmen einen guten Verlauf. Der Ministerrath entschied sich mit Einstimmigkeit für die Nothwendigkeit Verstärkungen abzugeben, sowie über die zu befolgende politische Haltung, die einen verständlichen Charakter haben soll. Am 25. d. M. werden Verstärkungen nach Tonkin abgehen. — In der Nähe des von den Franzosen besetzten Forts Hanoi hat in vergangener Woche zwischen den französischen Truppen und den Streitkräften der Schwarzen Flagge ein Gefecht stattgefunden, das 8 Stunden dauerte. Die Verluste der Franzosen an Tödteten und Verwundeten werden auf 2 Offiziere und 50 Mann, diejenigen der Schwarzen Flagge auf 500 bis 600 Mann angeschlagen. Die französischen Streitkräfte erwiesen sich als ungenügend; das Gefecht endete mit einem Rückzug der Franzosen.

Spanien. Der spanische Botschafter in Paris, Herzog von Fernan-Nunez, hat seine Entlassung erhalten, angeblich, weil er von den Umtrieben Jorillas Kenntniß gehabt, darüber aber nicht zeitig genug nach Madrid berichtet hatte.

England. In Folge der Unruhen in der chinesischen Hauptstadt Canton richten englische Zeitungen die Forderung an die Regierung, die Flotte in den chinesischen Gewässern zu verstärken.

Rußland. In Regierungskreisen werden wichtige Aenderungen bezüglich der Ueberwachung der russisch-preussischen Grenze geplant. Angeblich handelt es sich nur um strengere Maßregeln zur Verhütung des Schmuggels, zu welchem Zweck an der Grenze noch ein Zollamt erster Klasse errichtet werden soll. Es sollen aber außerdem noch Truppen zum speziellen Grenzdienst herangezogen werden.

Rumänien. Von allen Seiten wird bestätigt, daß der Anschluß Rumäniens an das deutsch-österreichische Bündniß in ähnlicher Weise erfolgt sei, wie der Anschluß Italiens.

Wie der Beitritt Italiens eine ausgeprägte Friedenstendenz hatte, so ist auch Rumänien unter der nämlichen Voraussetzung beigetreten. Das ist erklärlicherweise den Russen arg in die Nase gestiegen. In Bukarest haben sie eine großartige Agitation in Szene gesetzt, die sich gegen die neueste Wendung in der Politik Rumäniens und eventuell auch gegen die Stellung des Königs richtet.

Bulgarien. Der „Köln. Zig.“ gehen Berichte zu, denen zu Folge Fürst Alexander ernstlich an seinen Rücktritt denke. Die russischen Generale, die ihm als Minister aufgedrängt wurden, schalten und walten ganz nach eigenem Ermessen. Sie sollen sogar von Ausland aus Weisung erhalten haben, wenn sie entlassen würden, doch auf ihrem Posten zu verharren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich die Großmächte ins Mittel legen werden. Obwohl die Dinge sonach ziemlich ernst aussehen, sollen doch die Besorgnisse vor kriegerischen Verwickelungen einstweilen nicht gerechtfertigt sein. — Als neuen Kronkandidaten für Bulgarien haben die Russen den Prinzen Waldemar, den jüngsten Sohn des Königs von Dänemark, in Bereitschaft.

Türkei. Der deutsche Botschafter hatte eine Audienz beim Sultan, der man eine außerordentliche Bedeutung beimißt. Es heißt, der Sultan habe, um entgegenstehenden Gerüchten den Boden zu entziehen, versichert, daß er unentwegt zur deutsch-österreichischen Politik halten werde.

Westfälisch-Rheinisches.

Kupferdreh. Freitag-Nachmittag entlud sich über unserm Ruhrtale ein schweres Gewitter, welches leider nicht ohne Unglücksfall verlief. Nachdem schon einmal in diesem Jahre der Blitz in die Ladebühne der Zeche ver. Rottenkampsbank eingeschlagen hatte, glücklicherweise jedoch nur einen Balken zersplitterte und keinen weiteren Schaden verursachte, schlug er jetzt auf dieser Zeche zum zweiten Male ein und tödtete den Schichtmeister, welcher gerade bei seiner Arbeit saß. Der auf eine so bedauernswürthe Weise plötzlich aus dem Leben gerissene pflichttreue Beamte war circa 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kinder.

Essen. Ein Gartenbesitzer hatte mehrmals bemerkt, daß auf seinen Obstbäumen im Abenddunkel heimlich Erndte gehalten wurde. Um dem stillen Treiben endlich ein Ende zu machen, stellte er sich vor einigen Abenden mit einem Rohrfloß auf die Lauer und sah mit nicht geringem Erstaunen, wie zwei Jungen auf einem Baume saßen, welche die abgepflückten Birnen in einen unten aufgestellten Korb fallen ließen. Der Wind schien schon und so eilte der Gartenbesitzer auf den Baum zu, um die Frevler zu fangen, aber plötzlich tauchte aus einer dunklen Ecke eine lange Gestalt auf, welche ihn so lange am Straken festhielt, bis die kleinen Diebe herabgeklattert und mit ihrem Raub entflohen waren. Nach ihnen schwang sich auch der Lauge über die Hecke und der Bestohlene hatte den Schreden und das Nachsehen.

Düsseldorf. Die in der letzten öffentlichen Sitzung der General-Verammlung der deutschen Katholiken verlesenen Resolutionen lauten: I. Die Katholiken Deutschlands wenden ansehnlich der gegenwärtigen Nothlage der katholischen Kirche, sowie der gesammten civilisirten Welt ihren Blick in erster Linie nach Rom, dem sichtbaren Lebens-Centrum der von Christus gestifteten Kirche. Festhaltend an der Ueberzeugung, daß die Kirche zur Hebung der wachsenden Schäden, welche in fast allen Schichten der menschlichen Gesellschaft tief gefühlt und beklagt werden, ihre heilige von Gott empfangene Heilskraft mit voller Wirkung nur einzusetzen vermag, wenn ihr sichtbares Oberhaupt, der römische Papst, nach allen Seiten hin jene Freiheit und Unabhängigkeit besitzt, welche ihm nach göttlicher Anordnung und gemäß geschichtlicher Rechte zukommt, erheben die deutschen Katholiken einmüthig und feierlich Protest gegen die fortdauernde Vergewaltigung des römischen Stuhles. Sie werden nicht aufhören zu fordern, daß dem Papst die ihm entziffene weltliche Herrschaft, der ihm geraubte Kirchenstaat, das Eigenthum des katholischen Erdkreises, zurückgegeben werde. Menschliche Gewalt vermag niemals zu beugen göttliches Recht. — II. Die Katholiken Deutschlands werden nicht nachlassen, bei jeder Gelegenheit und mit allen Kräften dafür einzutreten, daß endlich im Deutschen Reiche die Wieder-

herstellung des religiösen Friedens erfolge; sie werden unermüdet beten, mahnen und fordern, daß ihre im Exil weilenden Oberhirten den verlassenen Diöcesen zurückgegeben werden, daß endlich die Aufhebung aller die Rechte der katholischen Kirche beeinträchtigenden, zerstörenden und die Gewissensfreiheit der Katholiken verletzenden Maßregeln erfolge; sie setzen ihre Hoffnung zunächst auf Gott den Herrn, dann aber auf die Weisheit des apostolischen Stuhles, dessen Anordnungen sie den bereitwilligsten Gehorsam entgegenbringen; sie werden unablässig in allen Kreisen den Nachweis liefern, welcher vererblicher, volkswirtschaftlicher, pädagogischer, sittlicher und religiöser Schaden den katholischen Landesheilen und Gemeinden in Preußen und anderen Bundesländern zugefügt worden ist und noch fortwährend zugefügt wird durch die Ausweisung, sowie durch die Einschränkung der klostertlichen Genossenschaften; sie erinnern daran, welche Unzahl katholischer Söhne und Töchter dadurch in ihrem Lebensberufe gestört, in ihrer persönlichen Freiheit gekränkt, in ihrem Vermögen geschädigt wurden und noch werden, welche unnütze Mehrbelastung sowohl zahlreichen Familien als Gemeinden und Provinzen dadurch aufgebürdet wird. — III. 1. Die General-Verammlung der deutschen Katholiken spricht die Ueberzeugung aus, daß die sociale Frage nicht bloß eine wirtschaftliche, sondern auch, und zwar an erster Stelle, eine religiös-sittliche, und somit deren Lösung ohne das einträchtige Zusammenwirken von Kirche und Staat unmöglich ist. Sie sieht es daher als die unerlässliche Forderung zur Heilung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Schäden an, daß der Kirche und ihren Instituten die volle Freiheit für ihre sociale Wirksamkeit zurückerstattet werde. 2. Zugleich erachtet sie es zur Lösung der socialen Frage für nothwendig, daß auf dem Wege der Gesetzgebung eine den heutigen Verhältnissen angepasste corporative Organisation der productiven Arbeit mit Ausschluß aller bureaukratischen Bevormundung ins Leben gerufen werde. 3. In dankbar-freudiger Erinnerung an die vor 200 Jahren durch den glorreichen Sieg vor Wien erfolgte Rettung der christlich-abendländischen Civilisation vor dem Andrang der Türkenmacht spricht die XXX. General-Verammlung die zuversichtliche Erwartung und Bitte aus, daß katholische Deutschland wolle seinen Dank für die ihm gewordene Rettung vorzüglich auch dadurch betheiligen, daß es die bis zur Stunde noch unter dem Joch des Islams schwachende Kirche des Orients durch rege Unterstützung der Missionen im heiligen Lande, in Aegypten, Syrien, Armenien, in der Türkei u. zur Freiheit und zum Siege zu verhelfen sich bestrebe.

Düsseldorf. Ein Dienstmädchen, welches vor kurzem unglücklich Weise einen 100-Mark Schein verbrannte, hatte die Ueberreste der Banknote nach Berlin gesandt. Dieser Tage nun hat die Reichsbank die ganze Summe (nach Abzug des entstandenen Portos von 20 Pf.) dem Mädchen durch die Post wieder eingehändigt.

Solingen. Unser Mitbürger Herr A. Nolden, welcher vor einiger Zeit vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha mit einem Auftrag auf einen Kurauf und Helm beehrt wurde, hat diese Erzeugnisse heimischer Industrie nunmehr vollendet. Der prächtige Kurauf ist aus Neusilber hergestellt, er trägt acht vergoldete Schuppen zum Schließen und am Rande vergoldete Knöpfe, ist mit weißer Seide ausgefüttert, und im Verhältniß zu seiner Größe von erstaunlicher Leichtigkeit. Der Helm ist von demselben Metall mit reich vergoldetem Adler. Die ganze Ausführung der Ausrüstungsstücke hängt von der hohen Kunstfertigkeit des Herrn Nolden ab.

Köln. Das von Oppen heimische Kinder-Hospital ist nun auch im Innern fertiggestellt und bereits fast völlig eingerichtet und mit dem Mobilar und den chirurgischen Hülfsmitteln versehen. Alle Localitäten sind ebenso elegant wie praktisch eingerichtet. Die schon beschafften Apparate und Instrumente zählen zu den besten, was die Wissenschaft bis jetzt bietet und sind fast ausschließlich in der Berliner Ausstellung erworben worden. In jedem der drei Stockwerke sind zwei große Säle mit je einer bedeckten Gallerie im Freien, wohin die kranken Kinder mit den Betten gefahren werden können, damit sie in Vollbesitz von Licht und Luft an sonnigen Tagen gelangen. Es können gegen 40 Kinder dinstiger Eltern aufgenommen werden, während für zahlende auch Säle reservirt sind. Anfangs October wird dieses so verdienstliche Hospital eröffnet.

Kirchthürme und zahlreiche Windmühlen sind es, welche die weite Fläche unterbrechen. Letztere dienen meistens dazu, das Wasser in die zahlreichen Ränale abzuleiten. Man sagt uns, daß 128 solcher Wasserschöpfmühlen 7000 Hectare trocken halten. Neben den Kornarten gedeiht auf der Marsch besonders der Weizen und die Feldbohnen.

Wir erreichen die Stadt Norden mit ihrer holländischen Reinlichkeit, ihren freundlichen Siebelhäusern, schönem Marktplatz und der stattlichen ehrwürdigen Lutherkirche. Die Reisenden nach Nordorney und Juist steigen hier aus, die nach Langeroo und Spideroog fahren bis Esens.

Mein Reiseziel war die Insel Langeroo, wo mich Professor Schünemann aus Petersburg erwartete. Derselbe ist Mitglied der Academie der Wissenschaften und hält sich zu wissenschaftlichen Zwecken in den ostfriesischen Inseln auf. Wir hatten uns im vorigen Jahre auf der Insel Juist kennen gelernt und waren seitdem in fortwährender Correspondenz geblieben. Die Ausflüchten zwar auf eine vergnügte Badeaison auf Langeroo waren gerade nicht die günstigsten. So schrieb er mir am 14. August: Ihre Absicht, mich hier aufzusuchen zu wollen, hat mich unendlich getreut, doch muß ich, aufrichtig gesagt, Ihren persönlichen Muth bewundern, zu solcher abnormen Witterung eine Nordseeinsel zu besuchen. Regen aus allen Himmelsgegenden und zu jeder Tagesstunde, ohne Aussicht auf Besserung. Auf die Badegäste hier hat das beständig schlechte Wetter die Wirkung gehabt, daß dieselben wie Fliegen fallen — die Insel verlassen. 5 Bader und eben so viele Baderinnen waren am Strande herum und keine neuen Gäste haben sich angemeldet; augenblicklich sind 6 Personen an der Table d'hôte, davon reisen Anfang nächster Woche wol noch die meisten ab und wenig Aussicht ist vorhanden auf neuen Erfsaß. Das waren allerdings keine tröstlichen Ausflüchten, allein ich ließ mich hierdurch keineswegs

aus ganz kleinen Thieren, Infusorien genannt, die nur mit dem Vergrößerungsglas zu erkennen sind.

Weite Weideplätze, von Gräben und Gattern umschlossen, bieten dem Auge Schaaren von Rindern und Pferden, sowie zahlreiche Herden der großen friesischen Schafe, „die Haidschmuck“ dort genannt, da sie die großen Haidsfelder des Innern beweiden. Die Schäfer stammen fast alle aus dem Dorfe Osterwege im Münsterlande. Das Hausdach hält man in Ostfriesland sowohl wie auf den Inseln nicht bloß der Wolle, sondern auch der Milch wegen. So kommen wir nach Leer und endlich nach dem stattlichen Emden, dieser angelegenen Fluß- und Seestadt zugleich. Die Stadt wird nach allen Seiten von schiffbaren Kanälen durchzogen und ist nach drei Seiten von einem schiffbaren Stadtgraben umgeben.

Emdens Blüthezeit fällt ins Mittelalter. Die Schifffahrt entwickelte sich in solchem Grade, daß es im Jahre 1570 schon 600 Schiffe besaß. Aus dieser Zeit stammt auch das herrliche Rathhaus mit seiner Rüstkammer und Silberkass. Als Rest der blühenden deutschen Fischerei besteht jetzt nur noch die Härtigefischerei-Gesellschaft mit 11 Schiffen. Emden ist der Expeditionsplatz für die Producte Westfalens.

Von Emden fährt ein Dampfboot nach Vorkum und Nordorney; um aber auf die Inseln Juist, Langeroo oder Spideroog zu gelangen, mußte man sich im vorigen Jahre noch 4—6 Stunden im Postkutschkasten herumschütteln lassen. Seitdem ist die ostfriesische Küstenbahn Norden-Esens-Wittmund fertig geworden. Vom praktischen Gesichtspunkt aus ist es wol überall mit Freuden zu begrüßen, daß die Eisenbahn die Fahrpost verdrängt. Time is money, sagt der Engländer, und Zeit ist Geld dem deutschen Kaufmann insbesondere. Dieses Sprüchwort läßt sich jedoch nicht auf die ostfriesische Küstenbahn anwenden; denn als Secundärbahn ist sie gebunden, ihre Strecke in einer ihr genau vorgeschriebenen

Zeit zurückzulegen. Die Züge von Menden nach Hemer sind Schnellzüge im Vergleich zu den Zügen der Küstenbahn. Letztere besitzen jedoch einen großen Vorzug, sie fahren nur Salonwagen II. und III. Klasse nach einem ganz neuen System erbaut. Auf den Wagen steht zwar, „das Betreten der Plattform während der Fahrt ist aufs strengste untersagt“ — allein an dieses Verbot führt sich der Ostfries nicht im Geringsten; man macht sich gegenseitig Besuche, unterhält sich auf der Plattform miteinander, grüßt die Leute auf der Chaussee, an welcher der Zug ganz dicht vorüberfährt, kurz, es gibt keine gemüthlichere Fahrt, als auf der Küstenbahn. Bisweilen wird dieses dolce ne far niente allerdings durch ein kleines Intermezzo gestört. Vor kurzem, erzählt man, soll ein feister ostfriesischer Ochs sich von den Weiden auf die Schienen verlaufen haben. Das Herankommen des Zuges störte ihn nicht im mindesten; der Zug war genöthigt, still zu halten. Der Locomotivführer sprang von der Maschine herab um ihn wegzutreiben, allein das gehörnte Vieh setzte sich zur Wehre und wich nicht, bis die Passagiere im Sturmschritt mit Stöcken und Schirmen auf ihn losstürmten.

Von der Fahrgeschwindigkeit zeugt folgende Wette, die unlängst in Aurich stattfand. Der Wirth „Zum deutschen Haus“ daselbst, Herr Nizel, machte sich mit seinen beiden Wierden (es sind allerdings Passagiere) anheischig, in derselben Zeit, die die Küstenbahn gebraucht, von Aurich nach Emden zu fahren, und er gewann nicht nur seine Wette, sondern kam noch eine Viertelstunde früher an, trotzdem er auf jeder Station noch einen Doornlaaf (Schnaps) zu sich genommen hatte.

Bei schönem Wetter hat diese Fahrt allerdings ihre großen Reize. Die Marsch bietet hier eine völlige Ebene, so daß eine Fernsicht möglich ist. Zwischen Ulmen und anderen dichten Baumgruppen treten stattliche Gehölze hervor, denen meist weit herum Acker und Weideplatz angehören.

Mus

Menden

Boitschulen

tember bis 1

Menden

1. Januar 18

entschieden u

schreibt eben

schank dient,

nur dann bef

läßt, daß das

gegossen wir

nicht selten

wird daher

Die Stamm

geben ist den

weniger muß

Recht, zu ve

geachtetes M

Höding

ist dem Vieh

teten Weide

worden; die

F. H. verfel

Zferlo

in seiner R

gefördert, u

gemacht zu

daß ein 15

und so geze

würsten an

oftmals her

Nenge vor

angehäuft

8 Tage zu

Hohen

Zweimark

täusend d

erkennbar

haben C.

Arne

genehmigt,

in Dittmar

bis Ende

der Provin

Arne

abhalten;

auf. Alfo

Wir se

im Renai

Junggefell

gehört; se

Zeiten der

Besitzthum

London.

sich nann

Raubritter

schwunden

sind noch

fast 5 Stän

lands. A

Heine b

den Gefie

Strasen

Im übr

Die Häu

sind jetzt

den öffent

das Bai

Wort C.

„Ausbeu

Vorfahre

Nach

ein Zeda

zu wach

für diese

jah! M

Esens so

aber die

Be

Dieje

Stadtbe

1884 e

werden

zum 1

Polizei

Me

Be

Die

dende

städti

Dien

auf de

zur an

geseht

M

fiets

oben uner-
gründlich
werden,
Kirche
freiheit der
seken ihre
er auf die
nungen sie
werden
welch' ver-
tlicher und
nd Gemein-
igt worden
usweisung,
Genossen-
cher Söhne
t, in ihrer
geschädigt
hrbelastung
Provinzen
Verfam-
ung aus,
e, sondern
tliche, und
menwirken
s daher als
enwärtigen
Instituten
rückerstattet
er sozialen
Defekthebung
corporative
chluss aller
fen werde.
200 Jahren
erung der
drang der
mlung die
katholische
ne Rettung
zur Stunde
Kirche des
im heiligen
Türkei x.
rebe.
vor kurzem
nt, hatte
dt. Dieser
nach Abzug
schen durch
n, welcher
burg-Gotha
erzucht wurde,
r vollendet.
er trägt echt
e vergoldete
Verhältniß
er Heim ist
ldler. Die
t von der
Hospital ist
fast völlig
chirurgischen
info elegant
n Apparate
fenschaft bis
Ausstellung
e sind zwei
eien, wofin
den können,
n sonnigen
der düstiger
hlende auch
so verbienst-
welche die
s dazu, das
n sagt uns,
tare trocken
ch besonders.
holländischen
n Marktplatz
ie Reifenden
e nach Lan-
ich Professor
Derfelbe ist
hält sich zu
Inseln auf.
Zuist kennen
orrespondenz
e Vadebasen
So schrieb
auffuchen zu
d, aufrichtig
zu solcher
en. Regen
stunde, ohne
er hat das
dass dieselben
Bader und
im und keine
sind 6 Per-
ang nächster
sicht ist vor-
s keine tröst-
keineswegs

Aus den Kreisen Herlohn — Arnberg.

Menden. Die diesjährigen Herbstferien sind für die Volksschulen im Kreise Herlohn auf die Zeit vom 24. September bis 14. October festgesetzt worden.

Menden. Die große Streiffrage, ob Stammsidel vom 1. Januar 1884 ab ebenfalls geacht sein müssen, ist nunmehr entschieden und zwar in bejahendem Sinne. Das Gesetz schreibt eben ausdrücklich für jedes Gefäß, welches zum Ausschank dient, die Richtung vor, und die Stammsidel bleiben nur dann befreit davon, wenn der betr. Besitzer es sich gefallen läßt, daß das Bier aus einem geachteten Glase in das feinige gegossen wird. Bekanntlich sind nun aber die Stammsidel nicht selten größer, als die gewöhnlichen und der Füllstich wird daher nicht gerade allzu nahe dem Rande paradiert. Die Stammsidel mögen sich aber trösten, denn mehr zu geben ist dem Wirth in keinem Falle verboten, nur mit dem weniger muß er sich in Acht nehmen. Jeder Gast hat das Recht, zu verlangen, daß der versprochene Inhalt durch ein geachtetes Maß nachgewiesen wird.

Rödinghausen. In der Nacht vom 15. zum 16. c. ist dem Viehhändler Häring aus Hemer aus seiner angepachteten Weide hier selbst eine schwarzbunte Kuh mit Stern gestohlen worden; dieselbe ist auf einem Horn mit dem Brandzeichen F. H. versehen.

Ferlohn. Ein hiesiger Wirth stand unter der Anklage, in seiner Wirthschaft das Spielen um Bier und Würste gefördert, und sich dadurch des strafbaren Eigennutzes schuldig gemacht zu haben. Es wurde durch Zeugen dargethan, daß ein 15-jähriger Baderlehrling aus dieser Art 50 M. verlor und so gezwungen wurde, seine ganzen Ersparnisse in Knackwürsten anzulegen, sowie daß die ganze Tischgesellschaft oftmals herangezogen werden mußte, um die überwältigende Menge von Knackwürsten, welche sich in wenigen Minuten angekauft hatten, verzehren zu helfen. Der Wirth hat nun 8 Tage zu brümmen.

Hohenlimburg. Seit kurzer Zeit sind hier falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Die Fälschate, welche den echten täuschend ähnlich und nur am dumpfen Klange als falsche erkennbar sind, tragen die Jahreszahl 1876 und den Buchstaben C.

Arnberg. Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist genehmigt, daß zum Besten des Neubaus einer Pfarrkirche in Ottmarsbocholt, Kreis Lüdinghausen, während der Zeit bis Ende December d. J. bei den katholischen Einwohnern der Provinz Westfalen eine Haus-Collecte abgehalten werde.

Arnberg. Dem Lehrer Joseph Gieselmann zu

abhalten; wiegt doch seine Gesellschaft eine ganze Vadegeellschaft auf. Also weiter auf der Küstenbahn.

Wir fahren weiter, passieren Verum mit dem prachtvollen im Renaissancestyle erbauten Schlosse Nordeck, welches einem Junggefallen, Dr. Petersen, früheren Reichstagsabgeordneten, gehört; ferner Dornum mit einer Burg, die noch aus den Zeiten der Hauptlinge Rammt, und herrlichen Parkanlagen, Besitzthum des Grafen Münster, deutschen Gesandten in London. Die Zeiten der Hauptlinge oder Hovellings, wie sie sich nannten, fällt in die Zeit 1300—1441. Es sind die Raubritter des Nordens. Die meisten ihrer Burgen sind verschwunden; in Rütelsburg, Dornum, Grimersum und Oldersum sind noch einzelne Ueberreste. So gelangen wir endlich nach fast 5-tägiger Fahrt nach Ems, der kleinsten Stadt Ostfrieslands. Dies Städtchen gehört zu denjenigen, von denen keine behauptet, man könne den Leuten die Langeweile von den Gesichtern ablesen, und in welchen die Hunde in den Straßen dankbar sind, wenn sie einen Fußtritt erhalten. Im übrigen hat das Städtchen ein freundliches Aussehen. Die Hauptkingsburg wurde 1755 geschleift und ihre Wälle sind jetzt in Gärten und Spaziergänge verwandelt. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Kirche sehenswerth, ebenso das Waisenhaus. Weniger berühmt sind die Gasthöfe; das Wort Comfort ist hier unbekannt, desto mehr das Wort „Ausbeutung“, das die Herren Gastwirthe wie ehemals ihre Vorfahren, die Raubritter, noch vortrefflich verstehen.

Nach einer fast fünfständigen Fahrt auf der Bahn fühlt ein Jeder das Bedürfnis, seine Hände und womöglich Gesicht zu waschen. Wie groß war jedoch mein Erstaunen, als ich für diesen Reinigungsact meine Rechnung mit 50 Pf. belastet sah! Mancher wird wol fragen, ist denn das Wasser in Ems so selten? Nein, das Wasser nicht, lieber Leser, wol aber die Vadegeäste im Monat September.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden des Stadtbezirks, welche für das Jahr 1884 einen Gewerbesteuerwünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 10. October c. auf dem Polizeibureau zu melden.

Menden, 17. September 1883.

Der Bürgermeister:
Papenhäuser.

Bekanntmachung.

Die Martini d. J. pachlos werdende Weide Schinderplatz, bei der städtischen Bleiche, soll am

Dienstag den 25. September c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten zur anderweitigen Verpachtung ausgesetzt werden.

Menden, 17. September 1883.

Der Bürgermeister:
Papenhäuser.

Quittungs-Formulare
sind vorrätzig bei W. Riedel.

Holzen ist eine Lehrerstelle an der katholischen Schule daselbst, sowie der Lehrerin Elisabeth Hunecke zu Schwitten eine Lehrerstelle an der katholischen Schule daselbst definitiv verliehen worden.

Allerlei.

Steinau a. D. Im September v. J. ging dem hiesigen Kreis-Steuereinnahmer ein Privatgehilfe mit dem bedeutenden Betrage von über 18,000 M. durch, zu dessen Erlaß der Beamte selbst von der Staatsregierung verpflichtet wurde. Nachdem indeffen nachträglich in eingehendster Weise nachgewiesen worden ist, daß jene Veruntreuung mit einer Verschwiegenheit und Niederträchtigkeit verübt worden ist, gegen die eben kein Mensch sich zu sichern vermag, ist jüngst vom Kaiser Wilhelm im Wege der Gnade der Erlaß des Schadens dem Verpflichteten erlassen worden.

Ludwigsburg. Vor kurzem hat sich hier der beklagenswerthe Vorgang ereignet, daß eine Civilperson, welche von dem Führer eines abgelösten militärischen Postens nach einer, dem Vernehmen nach, der Ablösung widerfahrenen Beleidigung für verhaftet erklärt worden war und die Flucht ergriffen hatte, durch einen Schuß getödtet wurde. Die militärisch-gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Hamburg. Der wegen Todtschlags verurtheilte Martin van Rhee, der 5 1/2 Jahr Zuchthaus abbüßte, ist, wie es sich jetzt herausgestellt hat, das Opfer der falschen Angaben seines eigenen Bruders, welcher mit ihm wegen eines väterlichen Erbes in Streit gekommen war, geworden. — Dieser Tage kam mit einem Dampfer ein siebenjähriger Knabe aus New-York in Hamburg an, der die Reise über den Ocean wider Willen gemacht hat. Eine Tante des Kleinen wollte mit ihren Kindern nach ihrer Heimath Königsberg zurückkehren und war in New-York von ihren Verwandten aus Schiff gebracht worden. Dabei war der Kleine ihr nachgelaufen, hatte sich zu den andern Kindern gelegt und war eingeschlafen. Erst als das Schiff bereits in See war, bemerkte man den blinden Passagier. Die Hamburger Auswanderungsbehörde wird den Kleinen demnächst unter sicherer Obhut seinen Eltern, die inzwischen benachrichtigt worden, zurücksenden.

Brüssel. Der bedeutendste völmische Romanschriftsteller und Begründer der neueren völmischen Litteratur, Hendrick Conscience, dessen Werke sämmtlich ins Deutsche übersezt sind, ist gestorben.

* Einen schrecklichen Tod erlitt ein unbekannter Mann, der sich im Hamburger Hafen in den Laderaum des Dampfers Professor Boermann, Capitain J. Meinerz, eingeschlichen hatte. Dem „Hamb. Fremdenbl.“ geht über diesen traurigen Fall folgende nähere Mittheilung zu. Am 28. Juli wurde an der Westküste Africa's beim Aufräumen des Laderaumes auf dem genannten Dampfer im untersten Raume eine männliche Leiche gefunden, deren Persönlichkeit Niemanden bekannt war. Aus der Lage der Leiche und der nähere Umgebung ging hervor, daß der lebendig Begrabene eine Zeit lang in seinem Grabe noch gelebt haben muß. Er hatte genügend Raum, um sich etwas zu bewegen. Mehrere der nächstliegenden Risten, in welchen sich Flaschen mit Genevree befanden, waren erbrochen, und einige Flaschen waren offenbar von dem Unglücklichen ausgetrunken worden. Als Nahrung für einige Zeit diente dem Manne ein Schinken, dessen Knochenüberreste sich noch vorgefunden haben. Offenbar hat sich der Verstorbene im Hafen eingeschlichen, um eine freie Reise nach England zu machen; denn wenn er gewußt, daß das Schiff nach Africa bestimmt war, wäre er wol kaum zu dem Entschlusse, sich verhaften zu lassen, gekommen. Da ohne Zweifel erlitt der Unglückliche einen schrecklichen Tod durch Hunger und Erstickung. Die Feder sträubt sich, die Situation des armen Menschen auszumalen, der sicherlich von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag mit tödlicher Angst erwartete, daß sich endlich das Geräusch des Auslands bemerkbar mache. In der einen Tasche des Beinkleides befand sich ein Portemonnaie ohne Inhalt. Neben der Leiche lagen eine Blechschüssel, ein Löffel und ein kleiner zerbrochener Spiegel.

* [Londoner Geschäfte.] Einen ungefähren Begriff von dem Umfange einzelner Londoner Geschäfte kann man sich machen, wenn man erzählt, daß nach dem Jahresbericht des englischen General-Postmeisters an einem einzigen Tage durch eine Londoner Firma 132,000 Briefe auf die Post gegeben wurden. Eine andere Firma schickte an einem Tage

167,000 Briefkarten auf die Post, welche auch ohne Schwierigkeit besorgt wurden.

* [Musterbrief an einen Soldaten.] Lieber Hannes! Hier übersende ich Dir meinen alten Rock, wovon Du Dir einen neuen machen lassen kannst. Auch schick Dir die Mutter ohne mein Wissen 3 Thaler. Wendest Du sie gut an, so hast Du recht, wo nicht, so bist Du ein dummer Esel und ich Dein treuer Vater. — Nachschrift: — Diesen Brief nebst drei Thalern wirst Du inwendig in der Rocktasche finden. — Adresse auf dem Brief: An meinen Sohn den sechsßündigen Kanonier, wo der Kapitän einen Fuchsen reitet.

* [Ein nichtsnutziger Kerl.] Hauptmann: Hören Sie, Feldwebel, dieser Schulze ist doch der durchtriebene Kerl, der mir je vorgekommen. Hab' ich dem Buchsen doch schon seit langer Zeit Arrest judicirt, aber immer war er krank und trieb sich im Lazareth herum. Gestern sah ich ihn wieder auf der Straße; warte, den! ich, jetzt sollst du mir nicht entgehen, rufe also: Schulze, Schulze! Aber er hört nicht, und wie ich nun näher komme, ist er's gar nicht! 's ist ein ganz nichtsnutziger Kerl, dieser Schulze!

„An meine lieben Berliner.“

Ein äußerst anregender Roman aus der Feder des altbewährten Kampfen Schmidt-Weissenfels, der die hochinteressante vormalige Sturm- und Drangperiode behandelt und mit der großen Bewegung des 18. März abschließt, erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“.

Das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen 4 Beiläutern: illustriertes Beiblatt „ULK“, belletristische Wochenschrift „Deutsche Reichsblätter“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, und „Industrieller Wegweiser“ ist, in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge des frischen anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht, die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 71 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. In folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freijüngliche, von allen speziellen Fraktionsrückständen unabhängige politische Haltung, die dem „B. T.“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objectives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Beiläutern, durch welche das „B. T.“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche sofort möglich, bereits im Abendblatt veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den „Produkten- und Waarenhandel“ umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse. — Wollberichte, Concurrs-Nachrichten u. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Loosspapiere sofort nach erfolgter Ziehung. — Patent-Ertheilungen. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abendausgabe. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichts-Verhandlungen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tages-Ereignisse orientirenden Lecture täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller. Der billige Abonnementspreis beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jedwede Bestellungen entgegennehmen, nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal für alle 5 Hefen zusammen.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. October erscheinende größere Theil des spannenden Romans: „Das Spiel ist aus“ von Konrad Zeltmann gratis und franco nachgeliefert.

Der auf der berühmten Werft von Laird in Birkenhead gebaute und im August vom Stapel gelassene Dampfer Westerland von der Red Star Line in Antwerpen ist der grösste, bis jetzt an der Mersey gebaute Dampfer. Der Westerland ist von Stahl, mit 4 Decks und 4 Masten, circa 5500 Tons gross, bei 4000 Pferdekraft; seine Dimensionen sind in engl. Fuss: Länge 455', Breite 47', Tiefe 36', und er wird 180 Cajüten- und 1200 Zwischendeckspassagiere nehmen können. Das Schiff hat elektrisches Licht und für Sicherheit und Comfort sind die neuesten Erfindungen und Erfahrungen verwendet worden. Die erste Reise nach New-York wird von Antwerpen gegen Mitte October stattfinden.

Der Stapellauf des Schwesterschiffs der Westerland, die Noordland, welche ebenfalls bei Laird für die Red Star Line gebaut wird, soll im October stattfinden und die Indienststellung zu Anfang des kommenden Jahres.

General-Versammlung

der Mitglieder der allgemeinen städtischen Kranken- und Unterstützungs-Kasse

am Sonntag den 23. September c., Nachmittags 4 Uhr, im alten katholischen Schulhause.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes;
2. Rechnungslage pro 1882/83;
3. die Zahlung des Sterbthalers betreffend.

Menden, den 17. September 1883.

Der Vorstand.

Zwiebeln,

sehr schöne trockene und haltbare Waare, per 100 Pfd 6 M., empfiehlt

B. Schestag,

Sandelsgärtner.

Bei Abnahme größerer Quantitäten bedeutend billiger.

Gefunde-Dienstbücher

sind stets zu haben bei

W. Riedel.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachschm.)
Maschinenbauschule.

Unentgeltlich versende Prospekte u. Atteste 1871—83 resp. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht, selbst im höchsten Stadium, periodisch u. habituell mit u. ohne Wissen vollständig zu beseitigen. M. C. Falkenberg, Berlin N., Adlerstr. 138.

